

Zwei geätzte Prunkharnische im germanischen Museum.

(Hiezu Taf. IV bis VIII.)

nter den Rüstungen, welche aus der Sulkowskischen Sammlung in Feistritz in das germanische Museum gekommen sind, befinden sich mehrere aus dem 16. und 17. Jahrhunderte stammende, die mit Ätzmalereien geschmückt sind. Unter diesen erregen insbesondere zwei Halbharnische aus den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts die Aufmerksamkeit der Beschauer durch den Reichtum des Schmuckes, welcher sie zu Werken ersten Ranges stempelt. Beide sind nürnbergischen Ursprunges und waren einst besondere Zierden des Zeughauses, obwol die, allerdings sehr kärglichen, Nachrichten über dasselbe von diesen Rüstungen schweigen. Wir bilden sie Fig. 1 und 2 auf Taf. IV in $\frac{1}{10}$ der Originalgröße hier ab.

Beide bestehen aus je einem Ringkragen¹⁾ mit zwei Halsschienen und aus fünf Schienen zusammengesetzten Oberarmstücken, dann einer Brust (Vorderstück oder Bruststück von Wallhausen genannt) mit zwei Bauchschienen (von Wallhausen vorderes Leibstück genannt) und einem Rücken mit einem hinteren Leibstück. An die vorderen Leibstücke sind die aus 7 Streifen bestehenden Beinschienen oder Taschetten angeschnallt. Je eine Sturmhaube mit Backenschienen vollendet die Ausstattung. Beide Harnische sind in gutem Stande, die einzelnen Schienen mit aufgenieteten Lederriemen aneinander gehalten und beweglich gemacht. Die oben sichtbaren Schnallenriemen sind mit messingnen Rosettchen befestigt. Von diesen Riemen, Rosettchen und Nieten sind freilich manche im Laufe der Zeit, bis zuletzt, erneuert worden. Der Bau ist der gewöhnliche leichter Rüstungen jener Zeit. Sie sind aber offenbar jede einem bestimmten Manne »auf den Leib gebaut«, wie Wallhausen sagt: »alles wol nach dem Leib deß Armantis, welches einem Armato nit wenig Vortheil gibt, daß er ein wol angesuchte, gerechte, allenthalben anligende vnd anschließende Waffen oder Kühriß habe, beydes vmb zierlig- Wie auch Bequemig- vnd Behendigkeit.« Das Gewicht der Fig. 1 beträgt mit der Haube 10 kgr., jenes der Rüstung Fig. 2 11,65 kgr. Der reiche Schmuck zeigt, dafs beide nicht die Bewaffnung eines gemeinen Reiters, sondern etwa solche eines Feldhauptmanns oder sonstigen Befehlshabers bildeten, der sie wol nur zur Parade trug. Indessen ist kein Zeichen daran, welches über die ehemaligen Träger der Waffen Aufschluß gäbe.

Die in Fig. 1 dargestellte Rüstung hat das Nürnberger Beschauzeichen auf dem Rücken in der Mitte des oberen Randes, als Zeichen des Waffenschmiedes ist auf der Brust eine Marke mit drei Ringen am oberen Rande nicht ganz in der Mitte eingeschlagen.

Die in Fig. 2 dagestellte Rüstung hat ihr Nürnbergisches Beschauzeichen ebenfalls am Rücken, oben in der Mitte, und dabei ein Meisterzeichen, welches aus $\frac{FD}{N}$ besteht. Am oberen Rande des Bruststückes ist die Marke \mathcal{K} nicht

1) Vgl. Kriegskunst zu Pferd, Darinnen gelehrt werden, die initia vnd fundamenta der Cavallery, . . . Gepracticiret, beschrieben vnd mit schönen künstlichen Kupfferstücken angewiesen von Johann Jacobi von Wallhausen, der löblichen Statt Dantzig bestelten Obristen Wachtm: vnd Hauptman. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Paul Jacobi, In verlegung Johann-Theodori de Bry. MDCXVI. Seite 6.

vollständig in der Mitte, so daß also wol angenommen werden muß, daß aus irgend welchem Grunde zwei Plattner an der Rüstung gearbeitet haben. Vielleicht starb der Meister K (1609) und hatte nur eben die Brust geschlagen, während ein anderer F D die übrigen Teile schlug.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen jedoch die Ätzmaler, welche beide Rüstungen geschmückt haben. Der Harnisch Fig. 1 zeigt aufser der Plattnermarke der Brust die Inschrift »Hans Conrad Spörel fecit 1607« auf dem vorderen Rande der Haube²⁾. Auf der in Fig. 2 abgebildeten Rüstung ist auf dem lichten Unterrand des Vorderstückes »Hans Keiser. 1610« eingegraben. Die Figur des Ninus von Assyrien hat die Jahreszahl 1609 und auf dem Schilde das Künstlerwappen mit den Initialen des Künstlers H K³⁾. Die Ausführung der Ätzmalerie beider Harnische ist sorgfältig, jene des Hans Keiser freier, aber unruhiger und derber, jene des Harnisches Fig. 1 künstlerisch feiner. Auch die Tatsache, daß zwar Brust und Rücken bei dem Harnische Fig. 1 vollständig mit Malerei bedeckt sind, die Arm- und Beinschienen jedoch nur in der Mitte einen breiten Streifen Ornament auf lichtem Grunde haben, wirkt feiner als die reichere Gestaltung des Harnisches Fig. 2, dessen Arm- und Beinschienen vollständig mit Ornamenten bedeckt sind. Ebenso ist bei Fig. 1 nur ein fein gezeichnetes Ornament am Ringkragen, der bei Fig. 2 vollständig mit Ornament bedeckt ist. Das Gleiche ist bezüglich der Anordnung der Sturmhauben zu bemerken. Fig. 3 auf Taf. V giebt die Armschienen des ersten Harnisches, Fig. 5 auf Taf. VI die Beinschienen von Fig. 2. Fig. 3 zeigt die Anordnung des einfachen, aber wirkungsvollen Ornamentes, das sich bei normaler Stellung der geschobenen Schienen als Ganzes darstellt; bei unserer Figur sind die Schienen so weit, als es angeht, auseinander gezogen, um erkennen zu lassen, wie sich das Ornament gliedert. In Fig. 5 zeigt jede Schiene ein selbständiges Ornament, doch ist die Komposition so eingerichtet, daß die Hauptlinien dieser einzelnen Streifen sich derart zusammenschließen, daß doch eine einheitliche Wirkung sich ergibt.

Die Ätzmaler waren Künstler und mögen in der Regel ihre Ornamente, wie die figürlichen Darstellungen selbst erfunden haben; insbesondere scheint dies bei unseren beiden Harnischen der Fall gewesen zu sein; aber sie kannten doch die Arbeiten der hervorragenden Stecher und Illustratoren ihrer Zeit und benützten sicher auch deren Arbeiten, wo dies nur anging. Der Rücken Fig. 6 auf Taf. VII, ebenso wie die Brust Fig. 7 auf Taf. VIII zeigen Anklänge an Theod. de Bry, an Collaert, an Etienne de Laune u. a., ohne daß es uns indessen gelungen wäre, direkte Vorbilder zu finden. Auch an die Arabesken-

2) Die Spörl kommen in mehreren Gliedern als »Briefmaler« vor, welche nach einem später in die Ordnung der Flachmaler aufgenommenen Nachtrage ebenfalls, zum mindesten in späterer Zeit, den Malern angehört haben, wie die Kupferstecher resp. Ätzmaler.

3) Nagler berichtet in seinem Künstlerlexikon von einem Dichter und Künstler im Dienste des Herzogs Albrecht V. von Bayern, Namens Joh. Kayser, der 1575 einen Stammbaum des Hauses Bayern auf Pergament malte und sich »Marmelstein und aller Metall Etzer, Modist und Illuminist« nannte. Es ist kaum anzunehmen, daß derselbe 35 Jahre nach Herstellung des Stammbaumes noch solch umfangreiche Werke, wie die Ätzung unserer Rüstung, zu schaffen vermochte; doch hat sich vielleicht die Kunst des Ätzens aller Metalle vom Vater auf den damals ja sehr häufig gleichnamigen Sohn vererbt.



Trambauer XA. N88

W. 1358

Fig. 1.



Trambauer XA. N89

W. 1359

Fig. 2.

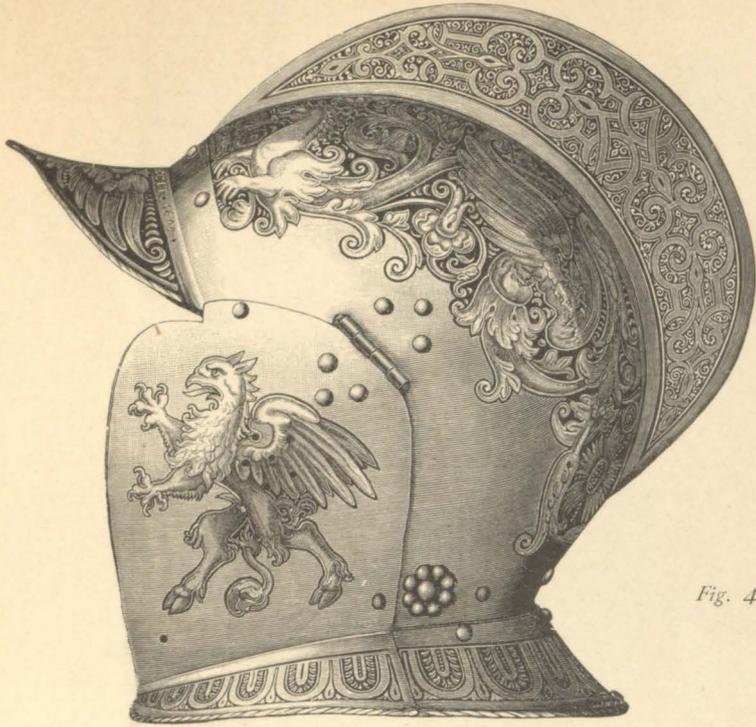


Fig. 4.

W. 1358

Trambauer K A 189



Fig. 3.

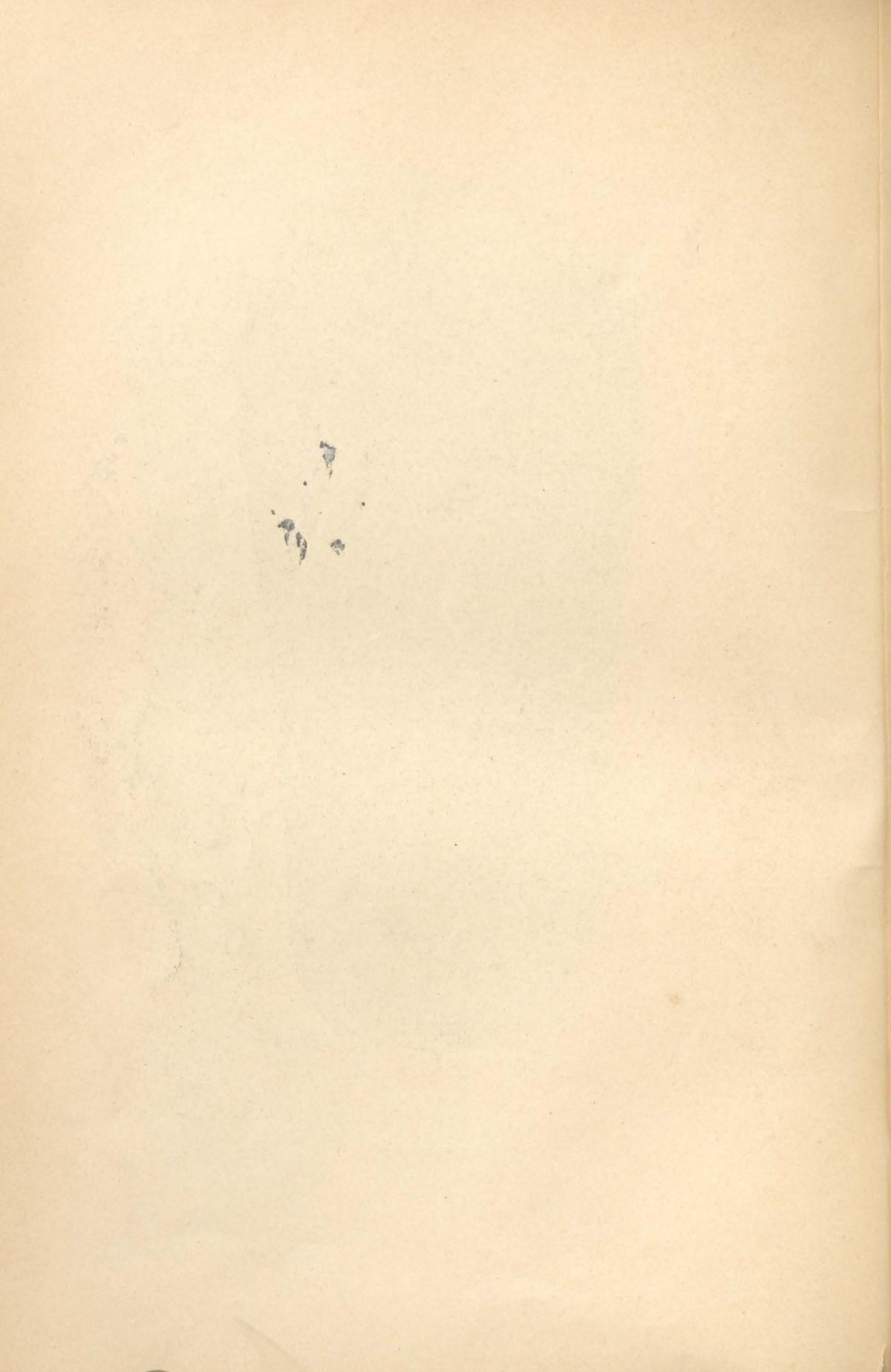
W. 1358

Trambauer K A



Fig. 5.

W. 1359

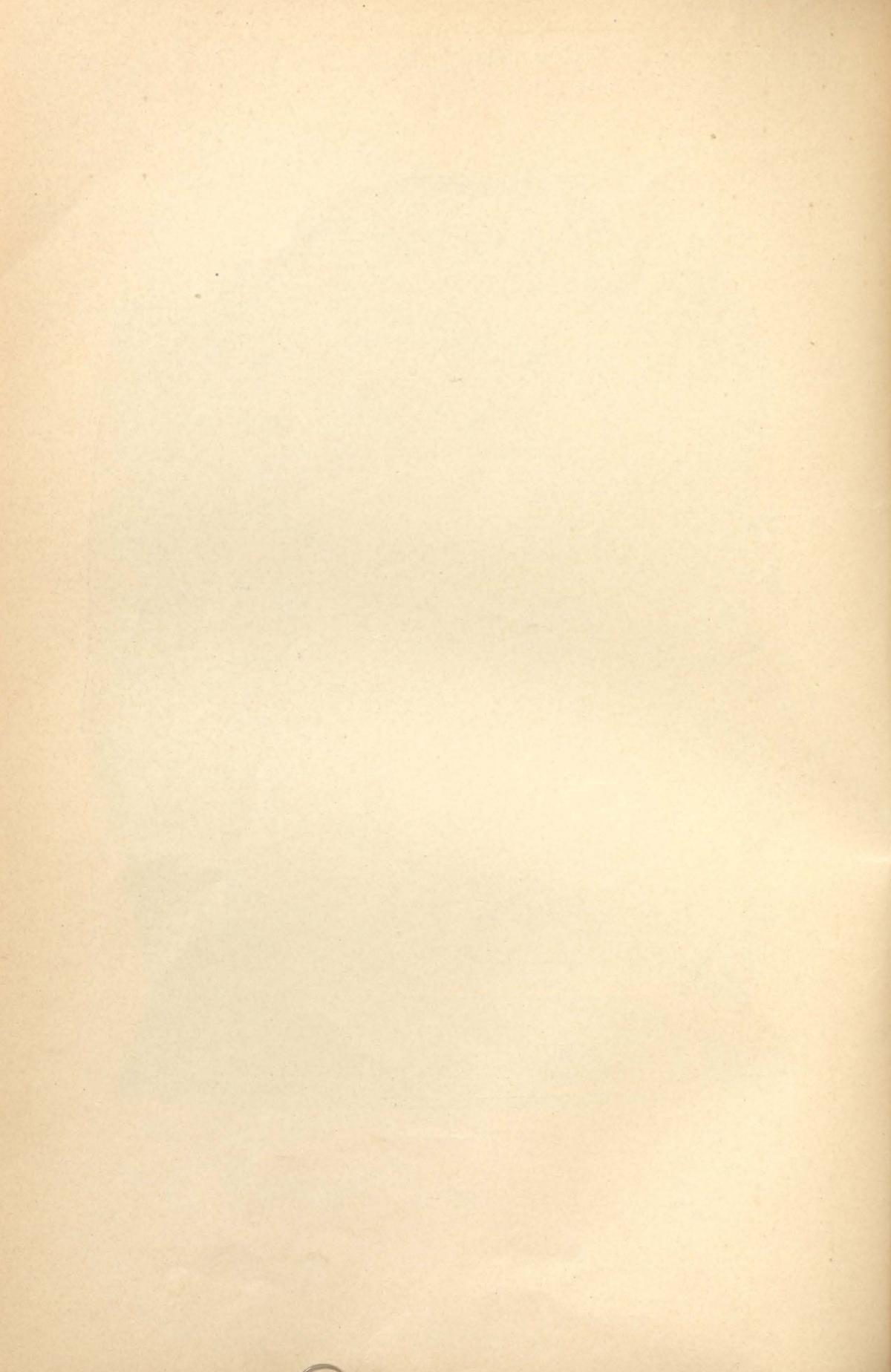




J.L. Trambouer K.A. Neg

Fig. 6.

W. 1359





JL. Trunquet XA. Nbr.

W. 1359

dekoration der italienischen Faiencen finden sich Anklänge. Die drei bildlichen Darstellungen auf der Brust und dem Rücken der Fig. 1 sind jedoch Jos. Ammans Illustrationen zur römischen Geschichte nach Livius entnommen⁴⁾. Die beiden auf der Brust stellen Horatius Cocles und Mutius Scaevola, jene des Rückens Marcus Curtius dar. Der Schild des Horatius Cocles zeigt, abweichend von Jost Amman, das Künstlerwappen; hinter Marcus Curtius steht ein Krieger, auf dessen Schilde sich die Initialen Spörls H C S untereinander stehend finden.

Die Darstellung der vier Weltreiche durch ihre Repräsentanten, welche auf der Brust und dem Rücken der zweiten Rüstung sich finden, scheinen damals in Nürnberg bei den offiziellen Kreisen sehr beliebt gewesen zu sein, denn wenige Jahre später, 1617, fertigte Leonhard Kern⁵⁾ dieselben vier Figuren liegend für die beiden Seitenportale des neu erbauten Rathauses an: Ninus mit dem geflügelten Löwen als Repräsentant von Assyrien, Cyrus mit dem Bären als solchen von Persien, Alexander mit einem vierköpfigen und vierflügeligen Panther für Macedonien und Julius Cäsar mit einem zehnfach gehörnten Wolfe für Rom. Christoph Jamnitzer, selbst als Kupferstecher tätig, mag die Embleme in dieser Gestalt dem Rate vorgeschlagen haben, denn sein Einfluss war ja bei diesem Figurenschmucke ausschlaggebend.

Noch haben wir einige Worte den Sturmhauben zu widmen, von welchen jene der Fig. 1 in Fig. 4 auf Taf. V abgebildet ist. Sie haben die in jener Zeit allgemein gebräuchliche Form und Konstruktion. Schon die Grundform des Hauptkörpers, eine Halbkugel, aus welcher der hohe Kamm scharf und dünn herausgetrieben ist, ist, wie alle ähnlichen, ein Meisterwerk. Der Schirm ist aus demselben Stücke mit herausgetrieben, der Nackenschutz angesetzt. In Scharnieren ist beiderseits eine Schiene als Backenschutz angesetzt, an welchem eine Fortsetzung des Nackenschutzes hervorgetrieben ist. Auf diesem Backenschutz ist jederseits ein Greif dargestellt. Auch auf der anderen Sturmhaube ist ein zum Kampfe erhobener Greif an derselben Stelle angebracht, jedoch nicht von derselben Schönheit und Schneidigkeit der Zeichnung, aber reich in Ornament eingesponnen. Eine adlerartige Verzierung mit ausgebreiteten Flügeln hat der Gesichtsschirm von Fig. 4. Ebenso ist beiderseits vom Kamm ein zartes, aus dem Leibe von Seepferden wachsendes Ornament mit Harpyien dargestellt, während bei der zweiten der ganze Kopf mit wildem Ornamente überzogen ist. Der Kamm der ersten Rüstung hat sein eigenes, von den Flötnerschen abgeleitetes, geometrisches Ornament, wie es auch Wenzel Jamnitzer so reizvoll zu verwenden wufste.

4) NEuwe Liuische Figuren. Frankfurt a. M. 1573.

5) Vgl. Das Rathaus in Nürnberg von Ernst Mummenhoff. Nürnberg 1891. S. 138, Nach gleichzeitiger Erklärung bedeutet der zweiflügelige Löwe des Ninus die Hauptreiche Assyrien und Babylonien. Des Cyrus' Bär hat unter seinen Zähnen drei Rippen, welche die drei vornehmsten Könige bezeichnen: Cyrus, Darius und Xerxes. Die vier Köpfe und Flügel des Tieres Alexanders d. G. stellen die vier Länder dar, aus welchen er sein Weltreich bildete, und in welche es wieder zerfiel: Griechenland, Asien, Syrien und Ägypten. Die zehn Hörner des römischen Wolfes stellen die vier alexandrinischen Reiche dar, dazu Afrika, Spanien, Frankreich, Italien, England und Deutschland, das mittlere aber den Türken, welcher von den vordersten Hörnern abgestoßen wird, wie Asien und Griechenland, die er inne hat.

Die Ätzung des Eisens als Schmuck der Flächen war gerade zur Zeit, als unsere Rüstungen entstanden, bei der höchsten Blüte angelangt und fand nicht bloß für Rüstungen, sondern auch für Schmuck- und sonstige Kästchen, für Schloßbleche, für jede Art Eisengeräte überhaupt, reichste Verwendung. Damit mag es zusammenhängen, daß die Ätzmalerei zugleich mit den Flachmalern⁶⁾, die miteinander zu einem Handwerke vereinigt wurden, im Jahre 1597 eine gemeinsame Ordnung vom Rate erhielten. Leider läßt sich aus derselben über die künstlerische Seite des Gewerbebetriebes der Ätzmalerei gar nichts ersehen. Die Ätzmalerei sind wol identisch mit den Kupferstechern, und es ist wol anzunehmen, daß der Rat jene, die eigentliche Künstler waren, gleich den Flachmalern von der Ordnung ausnahm, falls sie nicht »Meister« hier zu werden gedachten. So mag es gekommen sein, daß die Kupferstecherkunst hier in Nürnberg durch alle Zeiten, vom 15. Jahrhunderte an, eine bleibende Stätte behielt.

Nürnberg.

A. v. Essenwein.

Zu Gabriel Kramer.



Andresen führt in dem III. Bande seines deutschen Peintre-Graveur als das Werk des Gabriel Krammer, wol richtiger Kramer, nur zwei Stücke, das Buch von der Architektur und das Schweißbüchlein, auf. Im vorigen Jahre hat nun das germanische Museum von einem hiesigen Sammler ein Blatt erworben, das diesen beiden Folgen nicht angehört, aber doch mit dem Namen Gabriel Kramers bezeichnet ist. Es führt den Titel »Eygentlicher Bericht der fünf Seulen, wie dieselbigen von Marco Vitruvio vnd andern Romanischen Meistern, wie imgleichen von allen Kunstreichen Meistern gebraucht worden, durch Gabriel Kramer, R. K. M. Leib-Trabant, und Guardipeiffer ins Werck gerichtet.« Das Blatt zeigt die Ordnung der fünf Säulen und die Aufeinandersetzung der Säulen in Aufrissen, Konstruktion und einzelnen Teilen, jedoch abweichend von den Säulen in der Architektur, die Andresen unter 1 aufführt. Rechts unten zwischen der zusammengesetzten und der aufeinandergesetzten Säule findet sich die Inschrift »Gabrel Kramer | Ano Do: no. | 1649«, darüber ein Pfeil mit zwei Sternen, über welchen ein Winkelmaß, ein Schnitzmesser und ein Meißel gekreuzt sind. Vor diesen Bezeichnungen findet sich ein aus V S und R gebildetes Monogramm und sculptor. Es liegt also nicht ein Originalstich von Gabriel Kramer vor (der nach Andresen 1610 auch schon gestorben gewesen sein soll), was schon die Technik der Radierung, die vollständig von

6) Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs von J. Baader, kgl. Archivs-Conservator. Nördlingen 1860. S. 40 ff. Die Flachmalerei waren offenbar jene, welche Tafelbilder malten, was der Rat trotz der Ordnung stets als freie Kunst bezeichnete. Höchst bemerkenswert ist, daß (S. 43) »die Je zu Zeitten hierher kommenden frembden Mahler aus den Niderlanden vnd andern ortten, welche sonderliche Künstler seindt, vnd vor andern etwas können, In diesem Gesetz dergestalt ausgenommen sein, wan sie nicht alhie zu pleiben oder meister zu werden begeren, das sich Ir einer ein zeitlang, so lang es Ime ein Erbar Rath zu giebt, seiner freyen kunst, als mit Conterfeten vnd anderer arbeit alhie vnder der Burgerschaft gebrauchen möge, doch das er für sich selbst kainen aigenen rauch fhüre, wie andere Maister.«